

Kapitän Nemmos Uhren

Kleine, unabhängige Schweizer Hersteller wagen es, Uhrendesign neu zu interpretieren

Etablierte Uhrenmarken zeichnen sich im Design selten durch viel Mut aus. Sie orientieren sich in der Regel an ihrer Vergangenheit und plündern die Archive auf der Suche nach Klassikern. Unabhängige Marken sind da etwas experimenteller: Sie haben auf der Suche nach einem Erkennungsmerkmal eine neue Designrichtung ausgemacht. Ausgehend von der Tatsache, dass die mechanische Uhr ein anachronistisches Maschinchen in einer elektronischen Zeit ist, verpassen sie ihren Uhren ein Äusseres, das so aussieht, als hätten die Gestalter sich in die Vergangenheit versetzt und versucht, sich die Zukunft aus jener Warte vorzustellen.

● **Urwerk:** Die kleine, erfolgreiche Marke aus Genf spielt mit der digitalen Darstellung der Uhrzeit, allerdings auf mechanische Weise. Von den stromlinienförmigen Uhrengehäusen aus Edelmetallen liest man die Zeit durch eine Art Windschutzscheibe ab. Öffnungen im Boden, die aussehen wie Lüftungsschlitze, erlauben Durchblicke auf die beiden Schwunghmassen.

● **Harry Winston:** Ein weiterer, der sich der digitalen Zeitanzeige mit den Mitteln der Mechanik verschrieben hat, ist Uhrmacher Frédéric Garinaud, der für Harry Winston ein Einzelstück, die «Opus VIII», entwickelt hat, das die Zeit mittels einer Matrix von Metallstiften anzeigt. «Ich liess mich von diesen Brettern mit durchgesteckten Nägeln inspirieren, die man auf eine Hand legt, worauf durch unterschiedlich weit herausragende Nägel ein dreidimensionales Abbild entsteht», erklärt er seine Idee. Um die Zeit abzulesen, muss ein Mechanismus aktiviert werden, worauf ein Teil der winzigen Stifte, die das Display konstituieren, sich hebt und die Zahlen als Relief anzeigt. Bezüglich der uhrmacherischen Leistung und der Originalität ist diese Uhr einmalig.

● **MB & F:** Das Projekt «Opus» des Juweliers Harry Winston hat Nachahmer gefunden, manche aus eigenen Reihen. Maximilian Büsser, Initiator des Projekts, das jedes Jahr einem Uhrenkreateur Carte blanche für eine unerhörte Uhr gibt, verliess 2005 Harry Winston, um seine Idee unter eigenem Namen weiterzuentwickeln. Er gründete MB & F (Max Büsser & Friends) und stellt seit 2006 zusammen mit befreundeten Uhrmachern und Designern seine «Horological Machines» vor. Die erste Uhr, in der Gestalt einer liegenden Acht, zeigt Stunden und Minuten auf zwei separaten Zifferblättern an. Dazwischen regt sich ein Tourbillon. Das rechteckige Design der «Horological Machine No. 2» hat bereits Mitbewerber wie Bell & Ross beeinflusst, es stammt ebenfalls von Eric Giroud. Die «No. 3» ist in Vorbereitung.

● **Manufacture Contemporaine du Temps (MCT):** Auch der junge Unternehmer Denis Giguot, Gründer von MCT, war zuletzt bei Harry Winston tätig. Er hat sich, zusammen mit Designer Eric Giroud, einiges einfallen lassen: Ihre erste gemeinsame Uhr «Sequential One» zeigt die Uhrzeit mit einer raffinierten Kombination aus mechanischem Digitaldisplay und Zeiger an.

● **De Bethune:** Die Uhren dieser Marke wiederum scheinen einem Perry-Rhodan-Comic-Strip entsprungen. Beim Design dieser mechanisch interessanten Zeitmesser spielt die Stromlinie eine entscheidende Rolle, nicht nur beim Gehäuse, sondern sogar bei der Gestaltung der eigens zu jeder Uhr konzipierten Uhrwerke. Im hauseigenen Labor werden neuartige Unruhen erdacht, die aussehen wie Karusselle mit Raketen an den Enden.



Jules Verne hätte seine Freude gehabt: mit Nieten gespicktes Modell «WX-1» von De Witt. (Thierry Zufferey)



Die Zeit liest man durch eine Art Windschutzscheibe: Modell «UR-202 AITIN» von Urwerk.



Mit Zeiger und Digitalanzeige: «Sequential One» von MCT.



Metallstifte geben die Zeit an: «Opus VIII» von Harry Winston.



Edles Ungetüm mit Mondphasen und Wochentagen: «Chapter One» von Maitre du Temps.

● **De Witt:** An der neusten Kreation des Genfer Unternehmens hätte Jules Verne seine Freude gehabt. Der mit winzigen Nieten gespickten Maschine «WX-1» sieht man nicht an, dass sie ein Zeitmesser sein soll und dass man sie am Arm tragen kann. In der Vitrine offenbart sich der Apparat auf ein vierbeiniges Gestell geschnallt, mit dem er zur Einheit verschmilzt. Um die Zeit abzulesen zu können, wird die Anzeige mit einer Schublade herausgezogen. Das Uhrwerk ist längs eingebaut wie ein Motor und verfügt über weitere Attribute aus dem Automobilbau, wie Differenzial, Kegelgetriebe und Antriebswelle.

● **Hautlence:** Die in Neuenburg angesiedelte Marke wiederum hat sich von Fernsehern und analogen Messgeräten inspirieren lassen. Das kissenförmige Gehäuse ihrer Uhren zeichnet sich durch seine Sandwich-Bauweise aus, bei der zwei Saphirgläser sowohl Oberteil wie Boden der Uhr sind. Sie werden durch spezielle Schrauben auf einem Rahmen um das Uhrwerk festgehalten. Das skelettierte Werk erlaubt einen ungehinderten Blick auf die Uhrmechanik.

● **Maitres du Temps:** Als wären das nicht genügend junge Wilde, präsentierte dieses Jahr eine weitere neue Marke ein Projekt, das stark an Harry Winston erinnert. Der Gründer Steven Holzmann war bis anhin als amerikanischer Importeur der Marke Roger Dubuis bekannt und dadurch, dass er sich mit ihrem Gründer Carlos Dias zerstritt. Holzmann holte den Uhrmacher Roger Dubuis aus der Versenkung und stellte ihm Christophe Claret und Peter Speake-Marin zur Seite, um die «Chapter One» für seine Marke Maitres du Temps zu bauen. Heraus kam ein hochkomplexes rechteckiges Ungetüm, auf dem Wochentag und Mondphase durch rotierende Zylinder oberhalb und unterhalb des Zifferblatts angezeigt werden.

So verschieden sie sind, etwas verbindet alle erwähnten Uhren: Preislich bewegen sich die abenteuerlichen Zeitmesser in astronomischen Höhen und sind hauptsächlich für wohlhabende Sammler gedacht. *Timm Delfs*

www.mctwatches.com, www.debethune.ch,
www.harrywinston.com, www.dewitt.ch,
www.hautlence.ch, www.maitresdutemps.com



Zwei Kreise, eine Uhr: Die «Horological Machine No. 2» von MB & F.



Blick ins Innere: Modell «HCQ» von Hautlence.



Wie aus einem Comic-Strip: «Dream Watch One» von De Bethune.